

«Schulverwaltungen sind Seele einer Schule»

Der junge Verband Schulverwaltungen Aargau/Solothurn (Scaso) hielt seine 3. Jahresversammlung in Olten ab

Der Verband Schulverwaltungen Aargau/Solothurn sorgt für Weiterbildungen und Erfahrungsaustausch unter dem Personal der Schulverwaltungen und vertritt seine Interessen.

URS AMACHER

Der Tagungsort war gut gewählt. Mit rund 3000 Lernenden an den Berufsschulen, 1000 Kantonsschülerinnen und -schülern sowie 7000 Studierenden an den Fachhochschulen ist der Eisenbahnknoten Olten auch eine Bildungsstadt. Dabei ist die Volksschule noch nicht einmal eingerechnet. Und diese war Thema der Jahresversammlung des Verbands Schulverwaltungen Aargau/Solothurn (Scaso), welche am Donnerstag im Ratsaal des Oltner Stadthauses stattfand.

Schulverwaltungen als Dienstleistungszentren

Früher – und zum Teil noch heute – redete man vom Schulsekretariat und meinte damit die Stelle, die mit Klassenzuteilungen und Ähnlichem den Schulbetrieb einer Gemeinde am Laufen hält. Dabei haben inzwischen nicht nur allgemein die Aufgaben sowie der administrative und organisatorische Aufwand zugenommen. Mit der Einführung der geleiteten Schulen stiegen die Ansprüche und die Verantwortung. Dem wird Rechnung getragen, indem man nun von Schulverwaltungen spricht. Allerdings haftet dem Wort «Verwaltung» nach wie vor etwas Beamtenhaftes an, bemerkte der Oltner Stadtrat und Vorsteher des Ressorts Bildung und Sport, Mario Clematide, in



GEFREUTE ZUSAMMENARBEIT Der Vorstand des Verbandes Schulverwaltungen Aargau/Solothurn im Ratsaal des Oltner Stadthauses: (v.l.) Ernesto Hitz, Anita Tschanz, Bernadette Wrage, Christine Ziegler, Yvonne Zihler, Brigitte Locatelli. URS AMACHER

seinem Willkommensgruss. Dabei sind Schulverwaltungen heute Dienstleistungs- und Kompetenzzentren, denen grosse Bedeutung zukommt, betonte er. Ein Schulleiter ist glücklich, wenn er auf ein eingespieltes Team zählen kann. «Die Mitarbeitenden der Schulverwaltungen sind die tragenden Stützen im Alltag und die «Seele» einer Schule», weiss Mario Clematide aus eigener Erfahrung. «Sie sind aber oft

nicht angemessen entlohnt; darum sind andere als finanzielle Anreize wie ein gutes Betriebsklima Gold wert», fügte Stadtrat Clematide hinzu und lobte: «Ihrem Verband kommt eine grosse Bedeutung zu.»

Dachorganisation der Schulverwaltungen

Diese Einschätzung teilte auch der Gastreferent Richard Nussbaumer, stell-

vertretender Abteilungsleiter im Aargauer Bildungsdepartement (BKS). «Wir begrüßen es, wenn der Scaso wächst; mit diesem Verband haben wir einen guten Ansprechpartner.» Tatsächlich ist der Scaso die Dachorganisation der Schulverwaltungen und ihres Personals. Er bietet Weiterbildungen wie «Qualitätsmanagement» oder «Überblick im Personalrecht» und Plattformen für den Erfahrungsaustausch an.

Der Verband engagiert sich auch für eine bessere Regelung der Pensen und der Besoldung. Deshalb hat der Vorstand auch eine Dokumentation verfasst und dem BKS eingereicht.

Die Mitgliederzahlen sind im Steigen begriffen

Wegen der unterschiedlichen Grösse der Kantone und Zahl Schulverwaltungen hat der Aargau ein gewisses Übergewicht. Von den aktuell 110 Mitgliedern stammen 16 aus dem Kanton Solothurn. Die Schulverwaltungen sind auch eine ausgeprägte Frauendomäne. Beides spiegelt sich auch im Vorstand wieder. Die Verbandsführung war an der letztjährigen Versammlung für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt worden. Daher hatte die Versammlung keine Vorstandswahlen vorzunehmen.

Allerdings ist Christine Ziegler zurückgetreten, da sie sich beruflich verändert. Sie war Beisitzerin und eine der beiden Vertreterinnen des Kantons Solothurn. Der Vorstand ist im Gespräch mit einer möglichen Nachfolgerin. Die Verbandsleitung setzt sich also zusammen aus Yvonne Zihler (Präsidentin), Brigitte Locatelli (Aktuarin, Vizepräsidentin), Ernesto Hitz (Homepage-Projekte), Anita Tschanz (Bettlach, Ressort Finanzen, Vertreterin des Kantons Solothurn), Bernadette Wrage (Weiterbildung/Medien).

Umrahmt wurde die Versammlung durch das Saxophonquartett der Musikschule Olten. Drei Schüler und eine Schülerin unter Leitung von Fabienne Hoerni spielten Melodien aus der «Muppet Show».

Mit Bundesgeldern zu besserer Organisation

Die erste AareLandsGemeinde diskutierte in Zofingen über ihre künftige Organisationsstruktur – als Verein will sie wirken

Der Verbund AareLand will klarere Formen annehmen und so den Forderungen des Bundes nachkommen. Als Verein will er sich deshalb organisieren.

ADRIANA GUBLER

Der Bund anerkennt nach aktuellem Stand den AareLand-Verbund als eigenständigen Raum in seinem Raumkonzept «Schweiz». Er fordert aber, dass sich der Verbund der Regionen Aarau, Olten und Zofingen besser organisiert. 100 000 Franken buttet er innerhalb von drei Jahren dafür in die Kasse von Aa-

reLand. Er will im Gegenzug in nächster Zeit – sprich bis etwa 2011 – Ergebnisse sehen. Deshalb war «Organisation» das Schlagwort an der ersten AareLandsGemeinde von gestern im Zofinger Stadtsaal. Vertreter von fast allen 60 Gemeinden aus dem Verbund haben sich getroffen.

Alle Gemeinden sollen zahlen

An der AareLandsGemeinde hat sich herauskristallisiert, dass die Mitglieder ihren Verbund breiter abstützen und so ihre Organisationsstruktur verbessern wollen. In finanzieller Hinsicht bedeutet das, dass

nicht mehr nur die drei Städte, Aarau, Olten und Zofingen, Geld in den Verbund stecken, sondern alle Gemeinden ihren Beitrag leisten.

Zwei Modelle hat die AareLandsGemeinde hierfür besprochen, bei beiden wäre der Verbund AareLand als Verein organisiert. Im ersten Modell sieht sie einen AareLandRat mit Vertretern aus allen rund 60 Gemeinden vor. Der Oltner Stapi Ernst Zingg hält das nicht für sinnvoll. «Das sind zu viele Personen, dann müssten wiederum Vertreter gewählt werden.» Deshalb spricht sich Zingg gegen-

über dem OT für die zweite Variante aus. Die regionalen Planungsverbände sollen nach diesem Modell stellvertretend für die Gemeinden im AareLandsRat Einsitz erhalten. Namentlich sind das der Planungsverband Region Aarau, der Regionalverein Olten-Gösgen-Gäu und der Regionalverband zofingenregio. «Ein solcher Rat braucht die nötigen Kompetenzen, die Verbände bringen diese mit», meint Zingg, seinerseits Präsident des Regionalvereins Olten-Gösgen-Gäu.

Und noch ein Votum Zinggs für die zweite Variante: «Mit den

regionalen Planungsverbänden haben wir Strukturen, die gut funktionieren.» Der Regionalverein OGG etwa betreut die Regionale Suchthilfe Olten oder das Arbeitslosenprojekt Oltech. Entscheide sich die AareLandsGemeinde für die erste Variante, würde eine Weiterführung der Regionalverbände in Frage gestellt, so Zingg. Dann müssten die Suchthilfe oder das Arbeitslosenprojekt wieder anders organisiert werden.

Flott vorwärts machen

Am 6. Mai des kommenden Jahres trifft sich die AareLands-

Gemeinde zum zweiten Mal. Bis dahin will der aktuelle AareLandsRat mit Ernst Zingg, Dieter Leu (Rickenbach), Hansruedi Hottiger (Zofingen, Stadtpräsident), Hans Luternauer (Reiden), Marcel Guignard (Aarau, Stadtpräsident) und Heinz Lüscher (Unterentfelden) die beiden Modelle ausarbeiten, das heisst Vor- und Nachteile aufzeigen. Zingg hofft, das an der zweiten AareLandsGemeinde bereits eine Entscheidung für ein Modell gefällt wird. Eine schnelle Entscheidung wäre laut Zingg ein deutliches Signal in Richtung Bundesbern.



«Ende Feuer» für Thaler und Gäuer Soldaten

«Dass sie sich der Militärdienstpflicht gestellt haben, gebührt ihnen Respekt und Anerkennung. Nehmen sie den verdienten Dank der Solothurner Regierung und der ganzen Bevölkerung entgegen». Dies sagte am gestrigen späten Nachmittag die Solothurner Militärdirektorin, Regierungsrätin Esther Gassler, in Balsthal bei der feierlichen Entlassungsinspektion zu 110 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der Jahrgänge 1975 bis 1979 aus allen Thaler Gemeinden sowie den Gäuer Gemeinden Kestenholz, Niederbuchsiten, Oberbuchsiten und

Oensingen. Vorgängig an die schlichte Feier, an der auch Kantonsratspräsidentin Christine Bigolin und Balsthal's Gemeindepräsident Willy Hafner teilnahmen, durften oder mussten sich die Soldaten von ihren militärischen Effekten trennen. Stück um Stück ging wieder in den Besitz der Schweizer Armee über. Ein vom Kanton Solothurn spendiertes Nachtessen beendete den letzten militärischen Dienstag. Bild: Regierungsrätin Esther Gassler bedankt sich bei jedem einzelnen Wehrmann mit dem traditionellen Händedruck. (AE)

Nachrichten

SOHK | Wahlempfehlung für Roland Fürst

Der Vorstand der Solothurner Handelskammer SOHK unterstützt offiziell ihren derzeitigen Direktor Roland Fürst für die bevorstehende Wahl eines neuen Solothurner Ständerates. Die Verantwortlichen sehen in Fürsts Kandidatur eine grosse Chance für die Wirtschaft, weil er die Möglichkeit eröffnet «die Politik wirtschaftsfreundlich zu beeinflussen». (OTR)

SOHK II Vorstand Handelskammer fasst Parolen

Bei der kantonalen Volksinitiative empfiehlt der Vorstand der Solothurner Handelskammer ein Ja zur Abschaffung der Handänderungssteuer. Nein sagt der Handelskammervorstand zur GSoA-Exportverbotsinitiative. Die Initiative bedroht zahlreiche Arbeitsplätze in innovativen (Zuliefer-)Betrieben und führt auch für die zivile Industrie zu einem Verlust von Technologiekompetenzen. Die Solothurner Handelskammer unterstützt im Weiteren die Abstimmungsvorlage zur Spezialfinanzierung für Aufgaben im Luftverkehr. (MGT)

FdP KMU-Förderinitiative als «gelber Schlusspunkt»

Freisinnige Ortsparteien im Kanton Solothurn gehen morgen Samstag und an weiteren Terminen für die KMU-Förderinitiative «Weniger Bürokratie, mehr Arbeitsplätze» auf die Strasse. Sie will mit folgendem Grundsatz in der Verfassung eine KMU-freundliche Politik erzwingen: «Der Kanton trifft Massnahmen, um die Regeldichte und die administrative Belastung für Unternehmen, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), so gering wie möglich zu halten.» In Olten zum Beispiel sind am Samstag ab 9.30 Uhr bis etwa 12 Uhr einige mobile Teams mit FdP-gelben Helmen und Westen in der ganzen Stadt unterwegs. Die FdP will die Unterschriftensammlung nicht nur zum Beweis freisinniger «Initiativfähigkeit» bis Jahresende abschliessen. Der Unterschriftenbogen kommt noch im vertrauten «FdP-Gelb» daher. «Das Begehren soll nun den Schlusspunkt setzen hinter eine weit über hundert Jahre alte Verbindung der Partei mit dieser Farbe», teilt die FdP mit. (MGT)